

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Havelland-Grundschule
in Zehdenick**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

25./26./27.09.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Zehdenick
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Havelland-Grundschule in Zehdenick unter www.havellandgrundschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	86	83	97
Eltern	146	112	77
Lehrkräfte	11	10	91

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	4	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	4	1	9	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Havelland-Grundschule in Zehdenick wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Havelland-Grundschule in Zehdenick ist eine überwiegend einzügig organisierte Grundschule. Eine Ausnahme bilden die Jahrgangsstufen 4 und 6, in denen es jeweils zwei Klassen gibt. Die ersten beiden Jahrgangsstufen werden nach dem FLEX⁵-Modell unterrichtet. Insgesamt gibt es an der Schule drei FLEX-Klassen. Die Schule ist seit 2006 Prima(r)forscherSchule, d. h. dass das entdeckende und forschende Lernen im Mittelpunkt der inhaltlichen Arbeit steht. Prima(r)forscherSchulen wurden bzw. werden durch die Kinder- und Jugendstiftung in treuhändischer Verwaltung der EJHN⁶ sowie durch die Deutsche Telekom Stiftung gefördert und arbeiten mit anderen dieser Grundschulen in einem Netzwerk zusammen.

Das Schulgebäude war zur Erstvisitation im Schuljahr 2008/2009 teilsaniert, sodass es bis zum jetzigen Zeitpunkt weitere Veränderungen in einzelnen Bereichen der Schule gibt. Dazu gehören beispielsweise die Optimierung der Heizungsanlage und eine Gebäudehüllensanierung⁷. Weiterhin investierte die Stadt Zehdenick in die energetische Modernisierung und Ausstattung des Medienkabinetts. Mit Hilfe des Fördervereins der Schule und der Stadtwerke Zehdenick wurden drei interaktive Tafeln angeschafft. Der Hort und der Speiseraum wurden 2009 modernisiert und mit neuem Mobiliar ausgestattet. Klassen- und Fachräume in den einzelnen Etagen erhielten teilweise neue Schränke und weiteres Mobiliar, wie Tische, Stühle und Regale. Für die Tätigkeit der Sozialarbeiterin wurde ein Kleingruppenraum eingerichtet. Dieser Raum wird u. a. als Verhaltenstrainingsraum genutzt. Dem Sonderpädagogen der Schule steht ein weiterer Kleingruppenraum für den Unterricht im Bereich der FLEX und der Einzelförderung zur Verfügung. In der Turnhalle wurde durch Maßnahmen zur Schalldämmung eine Verbesserung der Akustik erreicht. Die Toiletten im Keller der Schule sind, wie schon zum Zeitpunkt der Erstvisitation, in gutem Zustand, wenngleich in diesem Bereich eine Geruchsbelästigung durch aufsteigende Nässe besteht. Der großzügige Schulhof mit seinen verschiedenen Spiel- und Sportgeräten ist nach wie vor erst teilbefestigt. Seine Umgestaltung gehört zu den geplanten mittelfristigen Investitionen des Schulträgers. In den Fluren des Schulgebäudes befinden sich Terrarien, Volièren u. ä., die verschiedene Kleintiere beherbergen, deren Betreuung die Schülerinnen und Schüler der Arbeitsgemeinschaft „Tierpfleger“ übernommen haben.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Zehdenick und ist deckungsgleich mit den Schulbezirken der Linden-Grundschule in Zehdenick und der Mildener Grundschule „Am Ziegeleipark“ in Zehdenick/Ortsteil Mildenberg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 188 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Es lernen elf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 14 bis 26 Schülerinnen und Schüler. Etwa 10% der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschülerinnen bzw. Fahrschüler und nutzen somit den öffentlichen Nahverkehr.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten zwölf Stammllehrkräfte Vollzeit an der Schule, darunter ein Sonderpädagoge. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Eine Lehrkraft verließ in dieser Zeit die Schule. Frau Kresak leitet die Schule seit 1992. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau

⁵ Flexible Eingangsphase.

⁶ Evangelische Jugend in Hessen und Nassau e.V.

⁷ Schulträgerauskunft vom 03.09.2013.

Zurth seit 2007 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin. Der Schulträger finanziert seit sechs Jahren eine volle Stelle für einen Sozialarbeiter bzw. eine Sozialarbeiterin an der Schule

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,8	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,7				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,7	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,9				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	2,8	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,6	2,9			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,4				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,5			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,0	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,6	3,4			7.3 Klare Lernziele
	3,0	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,8	2,7			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,1	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,1	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,1	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,2	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
4	4					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			2			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4					16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4					19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=102921&cHash=1b52a95a922385ecd4cc9abfd1efd09e>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Havelland-Grundschule in Zehdenick dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich insgesamt zufrieden mit der Schule. Gründe sehen sie in einem guten Schulklima, das geprägt ist von Offenheit, Toleranz, Sachlichkeit und Kritikfähigkeit in der Kommunikation aller Beteiligten. Die familiäre Atmosphäre, die meist kleinen Klassen sowie die engagierten Eltern tragen maßgeblich zur Zufriedenheit bei. Die Schülerinnen und Schüler benennen den für sie interessant gestalteten Unterricht, in dem das forschende Lernen im Mittelpunkt steht, die meist freundlichen Lehrerinnen und Lehrer sowie die individuelle Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler durch die Arbeitsgemeinschaftsangebote als Gründe für die Verbundenheit mit ihrer Schule.

Die Eltern heben die qualitativ gute ganztägige Betreuung ihrer Kinder in Zusammenarbeit mit dem Hort und den engen, unkomplizierten Kontakt zur Schulleiterin sowie zu den Lehrkräften bei auftretenden Problemen positiv hervor. Sie zeigen sich zufrieden mit der pädagogischen Arbeit in der FLEX. Die Lehrkräfte begründen ihre Zufriedenheit mit der vertrauensvollen Zusammenarbeit im Lehrkräfteteam, die geprägt ist von Eigeninitiative und Unterstützung, gefördert durch eine engagierte und impulsgebende Schulleiterin. Eltern und Lehrkräfte loben vor allem das Engagement der Schulleiterin hinsichtlich der zeitnahen Klärung von Problemen. Beide Personengruppen halten die Maßnahmen der Schulleitung zur Absicherung des Unterrichts in Phasen hohen Unterrichtsausfalls für sinnvoll. Sie plädieren jedoch nachdrücklich für die Erhöhung der Anzahl der Stammllehrkräfte zur kontinuierlicheren Absicherung des Unterrichts, insbesondere zur Betreuung der zunehmenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „emotionale und soziale Entwicklung“. Die Schule benötigt dringend Unterstützung, um die immer wieder auftretenden langfristigen Vertretungssituationen bewältigen zu können. Schülerinnen und Schüler sind mit der materiellen Ausstattung ihrer Schule, der Gestaltung des Schulhofes mit seinen Spielgeräten und Erholungsecken zufrieden. Sie wünschen sich eine Möglichkeit zur Nutzung des schuleigenen Schulgartens, der bisher nicht gepflegt und bewirtschaftet wird.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	35	59	0	0	6	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

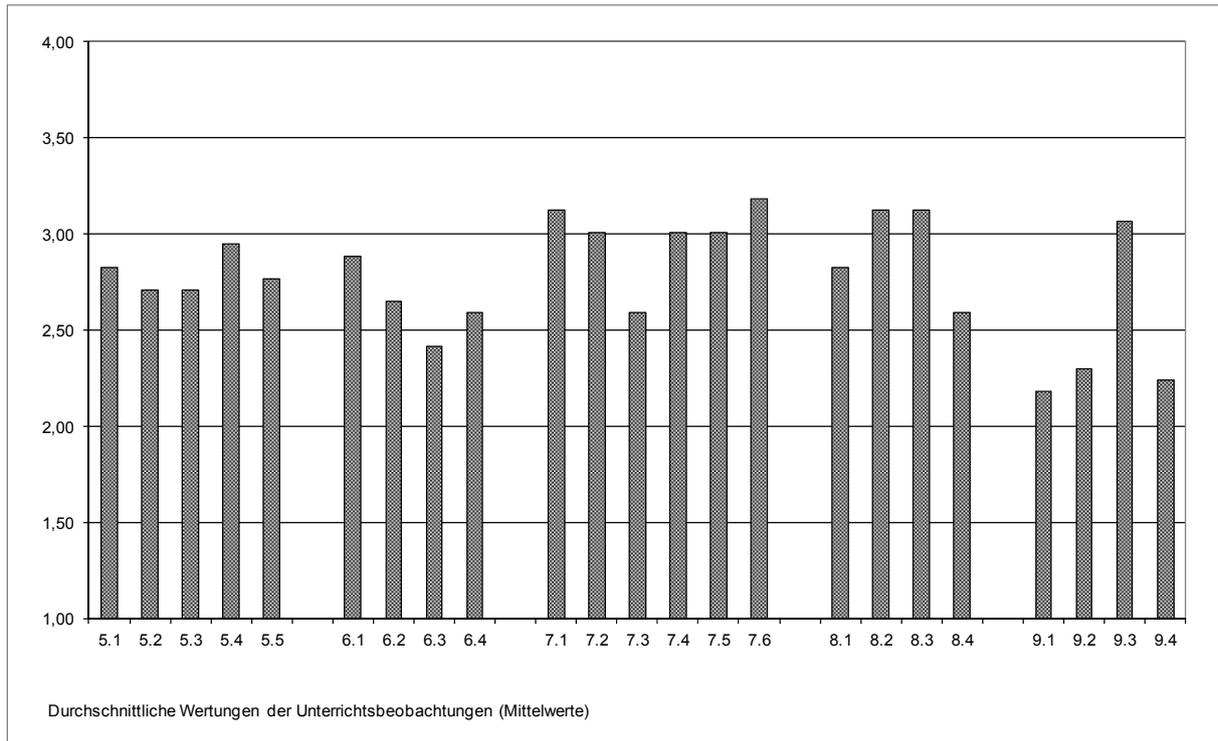
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	18	18	29

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

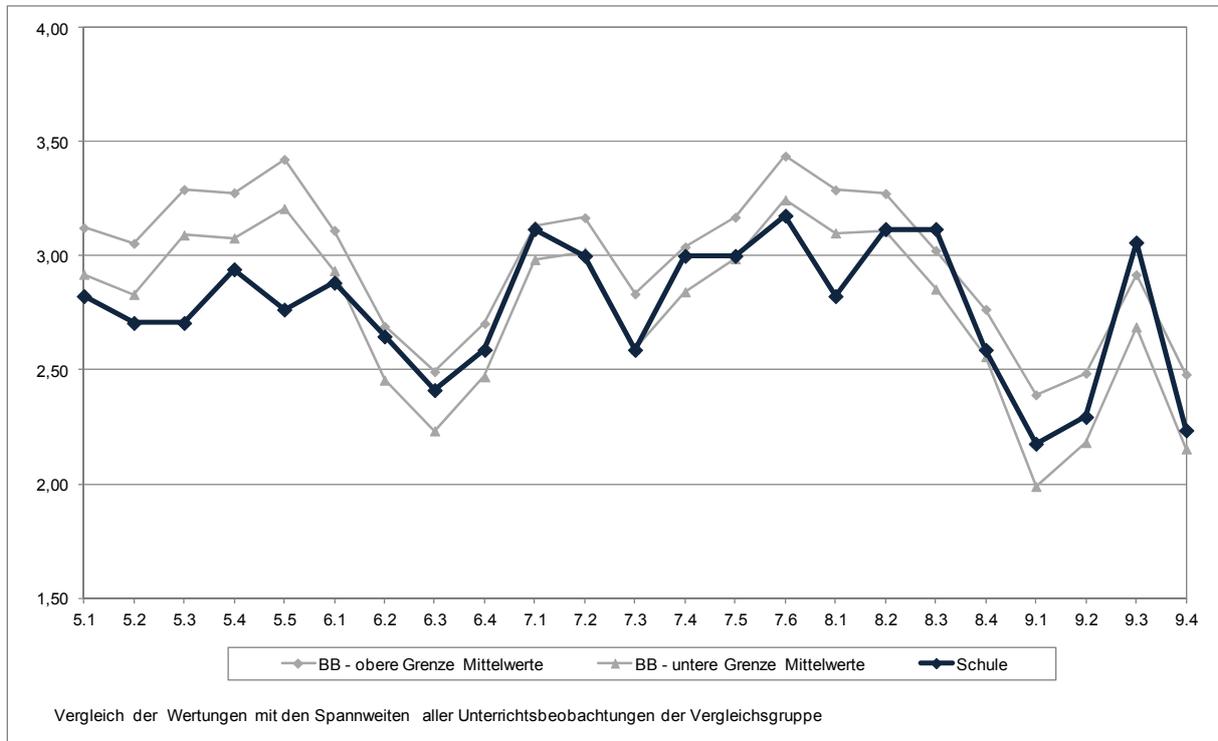
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Havelland-Grundschule in Zehdenick dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit verbunden mit einem hohen Grad an Strukturiertheit des Unterrichts war in den beobachteten Unterrichtssequenzen meist Praxis des Lehrkräftehandelns. Der Unterricht begann bzw. endete überwiegend pünktlich, sodass ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet war. Das Unterrichtstempo war mehrheitlich der jeweiligen Lerngruppe angepasst, sodass die meisten Schülerinnen und Schüler folgen konnten. Es gab jedoch auch Unterrichtssequenzen, in denen das unterrichtliche Vorgehen nicht ausreichend auf das unterschiedliche Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler abgestimmt war. In der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen richteten sich die Anforderungen im Unterricht überwiegend auf ein einheitliches Anspruchsniveau, wodurch es auch zu Über- bzw. Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler kam. Die Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen innerhalb der Lerngruppen war in knapp einem Drittel der Sequenzen zu beobachten. Oftmals reagierten die Lehrkräfte spontan auf individuelle Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtsstunde. Maßnahmen zur Unterstützung von schneller Lernenden beschränkten sich zumeist auf Zusatzaufgaben.

Der Unterricht war einerseits meist von einer entspannten Arbeitsatmosphäre geprägt und verlief weitgehend störungsfrei. Demgegenüber hielten sich im anderen Teil des beobachteten Unterrichts nicht alle Schülerinnen und Schüler an verabredete bzw. auch visualisierte Regeln. Die Lehrkräfte achteten mehrheitlich auf deren Einhaltung. Einzelne schafften es jedoch nicht, Störungen zeitnah und professionell zu beenden. Die Schülerinnen und Schüler hörten einander meist zu, und zeigten sich, gerade während der Phasen von Partner- und Gruppenarbeit, hilfs- und kooperationsbereit. Die Lehrkräfte traten ihren Schülerinnen und Schülern überwiegend respektvoll gegenüber. In den Unterrichtssequenzen, in denen kooperative Lernformen dominierten, erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihr zeitliches Vorgehen teilweise selbst zu planen, Handlungspläne eigenverantwortlich zu entwickeln und in den gewählten Sozialformen Kommunikations- und Kooperationstechniken anzuwenden. Demgegenüber standen Unterrichtsabschnitte, die ausschließlich lehrkraftzentriert waren, z. B. beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern. Teilweise erhielten Schülerinnen und Schüler durch gegenseitige Kontrolltätigkeit eine weitere Möglichkeit für die Auseinandersetzung mit den eigenen Lernergebnissen. Arbeitsanweisungen wurden deutlich und altersentsprechend formuliert. Zum Teil wurden diese von den Lehrkräften in verschiedener Art und Weise visualisiert. Zusätzliche Lern- und Arbeitsmittel standen den Schülerinnen und Schülern in den meisten Räumen zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung. Die Unterrichtsinhalte sowie die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich deutlich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Ihre Erfahrungen, Beispiele und praktischen Bezüge wurden in das Unterrichtsgeschehen einbezogen.

Ein transparenter Unterrichtsverlauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Überwiegend wirkten die Lehrkräfte durch verbale Ermutigungen motivierend auf die Schülerinnen und Schüler ein und zeigten Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut. Den Lehrkräften gelang es nicht durchgängig, durch die Formulierung von Stunden- bzw. Teilzielen, durch Teilzusammenfassungen oder durch eine Zielreflexion am Stundenende, den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte bzw. -zuwachs zu verdeutlichen. Ferner wurden Unterrichtssequenzen beobachtet, die endeten, ohne den erreichten Arbeitsstand zu reflektieren bzw. einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in den folgenden Unterrichtsstunden zu geben. Besondere Leistungen würdigten die Lehrkräfte im überwiegenden Teil der Unterrichtssequenzen. Mehrheitlich wurde Lob individuell und differenziert von der Lehrkraft zur Steigerung der Motivation und Leistungsbereitschaft genutzt. Schülerfehler wurden in der Hälfte der Sequenzen thematisiert, um Lösungswege oder Probleme bei der Erfüllung der Aufgaben zu besprechen. In den anderen Sequenzen gab es wenig Raum zur Auseinandersetzung mit diesen. Hier erfolgte die Korrektur von

Fehlern durch die jeweilige Lehrkraft selbst. Nur selten wurden die Schülerinnen und Schüler angehalten, sich gegenseitig auf Fehler aufmerksam zu machen bzw. diese zu korrigieren. Differenzierte Leistungsrückmeldungen, die konkrete Hinweise zum Lernzuwachs sowie weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen, Erwartungen und konkrete Zielstellungen enthielten, wurden teilweise beobachtet.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Schuleigene Lehrpläne lagen für alle geforderten Unterrichtsfächer⁹ vor. In den Protokollen der Fachkonferenzen wird deren regelmäßige Diskussion, Abstimmung und Fortschreibung deutlich. Die schuleigenen Lehrpläne bilden den Erwerb überfachlicher Kompetenzen teilweise ab. Diese sind in einzelnen Fächern detailliert benannt und Inhalten zumeist konkret zugeordnet. Demgegenüber gibt es schuleigene Lehrpläne, in denen die zu entwickelnden Kompetenzen nur punktuell benannt sind. Die Kompetenzentwicklung hinsichtlich des Umgangs mit interaktiven Medien wird in den schuleigenen Lehrplänen, besonders im Sachunterricht und im Medienkonzept der Schule, beschrieben. Hier sind konkrete Festlegungen für einzelne Jahrgangsstufen zur gezielten Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler formuliert. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und fachübergreifende Elemente bilden sich in den schuleigenen Lehrplänen überwiegend ab. Fächerverbindende bzw. fachübergreifende Planungen wurden für einige Projekte erarbeitet und liegen vor. Dazu gehören beispielsweise Planungen zum Antibullying-Projekt, zum Forscherprojekt in allen Jahrgangsstufen oder zum Projekt „Orchideenwiese“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Ein Forscherkreislauf, der in allen Klassen- und Fachräumen visualisiert ist, wurde für das forschende und entdeckende Lernen fachübergreifend in allen Jahrgangsstufen entwickelt.

Eltern erhalten Informationen zu den Zielen und Lerninhalten des Unterrichts während der Elternversammlungen bzw. individuell während der Elternsprechstunden. Die Schülerinnen und Schüler bekommen diese durch die Klassenlehrkraft zu Beginn eines Schuljahres und meist durch die Fachlehrkräfte am Anfang eines zu bearbeitenden Themenkomplexes.

Die Konferenz der Lehrkräfte, die Eltern- und Schulkonferenz beraten und beschließen Möglichkeiten bzw. Angebote der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler. Für die Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten werden, neben dem Unterricht, „Lernhilfen“ angeboten, in denen vorwiegend der Sonderpädagoge der Schule zur individuellen Förderung zur Verfügung steht. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden halbjährlich durch die Klassenlehrkraft in Zusammenarbeit mit dem Sonderpädagogen fortgeschrieben und mit den Eltern beraten. Die Lehrkräfte erfassen den Stand der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5, aus denen individuelle Lernpläne resultieren. Die Eltern erhalten regelmäßig Rückmeldungen zum Leistungsstand ihrer Kinder unter Einbeziehung der dokumentierenden Unterlagen. Dazu gehören u. a. die Portfolios, die Lernkontrollen, die ILeA und teilweise Fragebogen zur Selbstevaluation enthalten. Drei Lehrkräfte qualifizierten sich im Bereich der FLEX sowie der FDL¹⁰, eine Lehrkraft im Bereich der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Drei Lehrkräfte nahmen in den vergangenen Jahren an den Veranstaltungen des Arbeitskreises zum Thema „Rechenschwierigkeiten“ teil. Zusätzlich verfügt die Schule über die Kompetenzen des Sonderpädagogen und über die einer Lehrkraft, die ein Ergänzungsstudium im Bereich „Erziehungswissenschaften“ an der Universität Potsdam absolviert hat.

Begabte Schülerinnen und Schüler werden durch die Teilnahme an Wettbewerben und an Arbeitsgemeinschaften (AG) gefördert. Dazu gehören beispielsweise der Mathe- und der Leseclub, die AG „Forschen“ sowie die AG „Tierpfleger“. Seit 2012 bietet das Trainingsraumkonzept der Schule verschiedene Festlegungen zur Förderung bzw. zum Verhaltenstraining der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer sozialen Kompetenzen.

⁹ Mathematik, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Musik.

¹⁰ Förderdiagnostische Lernbeobachtung.

Dieses Konzept unterstützt die Arbeit der Lehrkräfte im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten. Eine erste Evaluation erfolgte zum Ende des Schuljahres 2012/2013.

Grundsätze zu Lernkontrollen und zur Bewertung schriftlicher Leistungen sowie mündlicher Bewertungsanlässe sind von den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Neben den Festlegungen zur Bewertung schriftlicher Leistungen, zur Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten gibt es Kriterien, beispielsweise für die Gestaltung von Präsentationen, für das Beobachten und Beurteilen beim Experimentieren sowie für Schülervorträge. Die Information der Eltern zum aktuellen Leistungsstand sichern die Klassenlehrkräfte regelmäßig und bei Bedarf auch zeitnah in individuellen Elterngesprächen. Schülerinnen und Schüler führen Zensurenübersichten teilweise selbstständig, die die meisten Lehrkräfte auf ihre Vollständigkeit hin überprüfen. Ein Elternsprechtag findet im Laufe eines Schuljahres statt, an dem die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler u. a. einen Überblick über den Leistungsstand und die Lernentwicklung erhalten. Die Leistungsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler werden ihnen hinreichend transparent gemacht. An der Schule existiert ein Hausaufgabenkonzept, das im Schulprogramm verankert und mit den Erzieherinnen bzw. den Erziehern im Hort sowie mit den Eltern abgestimmt ist. Es enthält Verabredungen zu Umfang, Dauer, Kontrolle und Maßnahmen bei deren Nichterledigung, die von den Lehrkräften einheitlich umgesetzt werden.

4.4 Schulkultur

Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über schulische Vorhaben gut informiert. Die aktuelle Homepage, Artikel in der lokalen Presse, Informationsbriefe der Schulleiterin bzw. der Lehrkräfte sowie Aushänge im Schulgebäude machen auf schulische Höhepunkte und aktuelle Aktivitäten aufmerksam und würdigen besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler. In den schulischen Gremien wird der Schuljahresterminplan gemeinsam beraten, abgestimmt und auf der Homepage veröffentlicht.

Die Eltern sind an der Gestaltung des schulischen Lebens aktiv beteiligt. Sie engagieren sich sehr bei der inhaltlichen und materiellen Ausgestaltung des Schullebens bzw. der Schule und beteiligen sich an der Vorbereitung und Durchführung von verschiedenen schulischen Höhepunkten, von Projekten und Arbeitsgemeinschaften. „Lese-Omas“ engagieren sich in der FLEX und eine Mutter bei der Betreuung der schuleigenen Bibliothek. Die Arbeitsgemeinschaften „Computer“ und „Sport“ werden von zwei Elternteilen geleitet. Eigeninitiativ organisieren die Eltern aller Jahrgangsstufen die dritte Elternversammlung im Schuljahr mit anschließendem Schuljahresabschlussfest. Beispiele für Aktivitäten der gesamten Schulgemeinschaft, die von den Eltern bzw. Großeltern mit organisiert und unterstützt werden, sind das Weihnachtsprogramm, die jährliche Projektwoche zum Thema „Forschen und Entdecken“, der Fasching und das Zirkusprojekt. Eltern unterstützen ihre Kinder bei der Betreuung der schuleigenen Tiere, besonders in den Ferien. Sie bringen sich auch mit ihren beruflichen Kompetenzen in den Unterricht bzw. in die Freizeitgestaltung der Kinder an der Schule ein. Beispiele hier sind u. a. Großeltern, die die Kinder in die Kunst des Filzens einführten, Eltern, die einen Besuch auf dem Bauernhof sowie in einem Labor ermöglichten und die mit den Kindern in der Schule backten. Die Lehrkräfte haben eine Übersicht über die Kompetenzen ihrer Eltern bzw. Großeltern und nutzen diese auch direkt für den Unterricht. Der Schulförderverein unterstützt die Schule materiell bei der Ausstattung z. B. mit neuen Medien und bei der Gestaltung des Schulhofs. Schülerinnen und Schüler übernehmen die Pflege der Schulzoo-Tiere, gestalten ihr Schulhaus mit, engagieren sich, gemeinsam mit ihren Eltern, beim Schulflohmarkt. Lesepaten (Schülerinnen bzw. Schüler der Jahrgangsstufe 5 betreuen die Jahrgangsstufe 3) engagieren sich beim Märchen-Vorlesen.

Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten „Knirpsenland“ und „Kunterbunt“ in Zehdenick erfolgt auf der Grundlage von Kooperationsverträgen und detaillierter Festlegungen im Konzept zum GOrBiKS¹¹. Zur Kindertagesstätte „Sonnenschein“ gibt es

¹¹ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

enge Kontakte auf Grundlage des gleichen Konzeptes, bisher jedoch ohne einen Kooperationsvertrag. Die Zusammenarbeit wird durch die Schulleiterin koordiniert und durch regelmäßige Kontakte und vielfältige gemeinsame Aktivitäten in die Praxis umgesetzt. Eine detaillierte Planung für gemeinsame Aktivitäten, wie Elternversammlungen, „Schnupperunterricht“ der zukünftigen Erstklässlerinnen bzw. Erstklässler in der Schule sowie gemeinsame feierliche Höhepunkte, bspw. das Schulfest und jährliche Projekttag, liegt vor. Die Kooperation mit anderen Schulen der Region ist u. a. gekennzeichnet durch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte innerhalb einzelner überschulischer Fachkonferenzen, wie Englisch und Naturwissenschaften. Mit der Grundschule „Am Weinberg“ in Liebenwalde, den Grundschulen in Karstädt und Brück sowie mit der Jenaplan-Grundschule in Lübbenau gibt es über das Prima(r)forscher-Projekt eine enge Kooperation, in deren Rahmen gemeinsame Fortbildungen der Lehrkräfte und gegenseitige Hospitationen durchgeführt werden. Darüber hinaus existiert eine enge Zusammenarbeit mit der Exin-Oberschule in Zehdenick aufgrund eines Kooperationsvertrages und dem Strittmatter-Gymnasium in Gransee. Diese Schulen ermöglichen die Teilnahme der Grundschülerinnen und -schüler am „Schnupperunterricht“. Vertreter dieser beiden Schulen stellen den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 sowie deren Eltern ihre Schule vor, um sie bei der Entscheidung zur Wahl der weiterführenden Schule zu unterstützen. Regelmäßig treffen sich die Lehrkräfte der Grundschule mit denen dieser beiden weiterführenden Schulen, um eine Auswertung des Übergangs auf die weiterführenden Schulen vorzunehmen. Am Strittmatter-Gymnasium in Gransee erfolgt jährlich mit den Lehrkräften der Grundschule eine detaillierte Analyse der Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler. Eine Vielzahl von Verträgen mit außerschulischen Partnern sichert die umfassenden Angebote der Schule. Kooperationspartner sind bspw. die Oberförsterei Neuendorf, die Naturverwaltung Uckermärkische Seen/der Naturwacht Uckermärkische Seen sowie der Hort. Die Schule pflegt derzeit keine überregionale Schulpartnerschaft.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Kresak legt ihre eigenen Ziele und Erwartungen sowie die damit verbundenen pädagogischen Grundsätze überzeugend dar und vertritt diese gegenüber der Schulgemeinschaft. Eine Profilierung der Schule als Prima(r)forscherSchule, an der das forschende und entdeckende Lernen im Mittelpunkt der Arbeit stehen, der gute Ruf der Schule sowie die Leistungsfähigkeit und die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind ihr besonders wichtig. Klare Regeln, die konsequente Umsetzung pädagogischer Maßnahmen und gute Unterrichtsqualität, unter Einbeziehung der überarbeiteten Hausordnung, gehören zu ihren Vorstellungen von Schule. Das Verhaltenstraining innerhalb des Trainingsraumkonzeptes, an dem alle Klassen der Schule teilnehmen, ist ein wichtiger Schwerpunkt ihrer Arbeit. Sie achtet auf ein soziales Miteinander und agiert bei Problemen konstruktiv, vermittelnd und zeitnah. Eltern und Lehrkräfte würdigten sie als engagierte, souveräne und vorbildliche Schulleiterin, die sich für eine gute Kommunikation einsetzt und in der Schule immer präsent und ansprechbar ist. Die Schulleiterin engagiert sich, gemeinsam mit ihrem Team, für die inhaltliche Ausgestaltung der konzeptionellen Arbeit an ihrer Schule sowie für die Erhaltung und Durchführung traditioneller Höhepunkte, durch die die Schule ein kulturelles Zentrum des Ortes ist. Besonderes Engagement bzw. außergewöhnliche Leistungen würdigt sie öffentlich, in der regionalen Tagespresse, durch Lob und Anerkennung in den Gremien bzw. bei offiziellen Anlässen, bei denen die gesamte Schulgemeinschaft versammelt ist, sowie bei Höhepunkten der Schule. Hier erfolgen regelmäßig institutionalisierte Auszeichnungen und Wertschätzungen. Mit Blick auf eine möglichst gleichmäßige Arbeitsbelastung innerhalb des Lehrkräftekollegiums delegiert Frau Kresak Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Lehrkräfte. Für einzelne Verantwortlichkeiten, wie die Leitung einer Fachkonferenz oder die Übernahme spezieller Aufgaben, liegen konkrete Aufgabenbeschreibungen vor, die in einer Übersicht mit teilweise inhaltlicher Untersetzung der Aufgaben abgebildet sind. Eine Geschäftsverteilung für die Aufgaben der Schulleiterin und ihrer Stellvertreterin liegt vor. Ideen, Probleme und Entscheidungen der Fachkonferenzen oder Teams (des FLEX-Teams, der Steuergruppe Prima(r)forscher sowie temporärer Teams zur Gestaltung schulischer

Höhepunkte) werden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und beraten. Die Schulleiterin fordert die Protokolle der Teams regelmäßig ein, um sich einen Überblick über die Inhalte ihrer Arbeit zu verschaffen. An einzelnen Fachkonferenzen bzw. Zusammenkünften nimmt sie selbst teil. Auf diese Weise ist sie über Inhalte und Arbeitsweisen aller Teams informiert. Durch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und der Schulleiterin in überschulischen Fachkonferenzen, die Zusammenkünfte der Prima(r)forscherSchulen sowie die Arbeit der Schulleiterin und gelegentlich einer Lehrkraft im „Netzwerk für Grund- und Förderschulen“ in Bredereiche ist ein praxisorientierter Erfahrungsaustausch gewährleistet. Die Eltern- und die Schulkonferenz, die Konferenz der Lehrkräfte sowie die Klassensprecherinnen und -sprecher tagen regelmäßig. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über ihre Mitwirkungsrechte in den entsprechenden Gremien informiert und nehmen diese regelmäßig in der Schul- und Elternkonferenz bzw. in der Konferenz der Lehrkräfte wahr. Beratende Mitglieder für die Fachkonferenzen der Schule sind durch die Eltern derzeit nicht gewählt. Die Eltern wissen über diese Möglichkeit der Teilnahme an den Fachkonferenzen Bescheid, nutzen diese jedoch bisher nicht.

Alle Lehrkräfte der Schule arbeiten regelmäßig gemeinsam als Team an der Weiterentwicklung des Schulprogramms. Eltern, Schülerinnen und Schüler sind an der Diskussion zur Fortschreibung des Schulprogramms innerhalb der Gremien beteiligt. Vorschläge und Vorhaben werden im Vorfeld von den Lehrkräften und der Schulleiterin gesammelt und schließlich in der Eltern- und der Schulkonferenz beraten und beschlossen. Während der gemeinsamen Fortschreibung des Schulprogramms wurde ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht entwickelt und in Grundsätzen schriftlich fixiert. Die Schulleiterin verschafft sich eher anlassbezogen bei den Lehrkräften durch Hospitationen einen Überblick über die Unterrichtsqualität an der Schule. Zur Auswertung nutzt sie bisher nicht systematisch Hospitationsschwerpunkte, die den Qualitätskriterien des Unterrichts an der Schule entsprechen. Die Schulleiterin führt regelmäßig Mitarbeitergespräche, in denen der Personaleinsatz sowie auch Maßnahmen zu Fortbildungen der Lehrkräfte festgelegt werden. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte wurden von der Schulleiterin thematisiert. Als Grund dafür benannten die Schulleiterin und die Lehrkräfte Zeitmangel, durch den erhöhten Vertretungsbedarf, der besonders im Schuljahr 2012/2013 auftrat.

Alle Unterlagen sind übersichtlich und umfassend dokumentiert sowie zugriffsbereit gelagert. Beschlüsse sind separat dokumentiert. Sie werden aktualisiert und zu einer Beschlussübersicht zusammengefasst. Prozesse, Diskussionsverläufe, Abstimmungsergebnisse und Beschlusslagen der Gremien sind anhand der Protokollage gut nachvollziehbar.

An der Schule gibt es durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz beschlossene Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation. Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation, wie beispielsweise veränderte Unterrichts- und Pausenzeiten entsprechend der Zeiten des öffentlichen Nahverkehrs sowie der Blockunterricht in einzelnen Fächern in den ersten beiden Unterrichtsstunden wurden diskutiert und abgestimmt. Überlegungen zur Pausenveränderung innerhalb der Frühstückspause und die längeren Wartezeiten auf die Busse des öffentlichen Nahverkehrs nach der siebenten Stunde sind weiterhin Inhalt der Diskussionen in den Gremien. Planungen zum Einsatz der Lehrkräfte, zu Aufsichtszeiten und Anrechnungstatbeständen werden mit dem Lehrerrat regelmäßig beraten und in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und beschlossen. Ein durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossenes Vertretungskonzept liegt vor. Zentrale Termine für Wandertage, Klassenfahrten und gemeinsame Projekttag sind an der Schule festgelegt. Ein Materialpool für die Übernahme von Vertretungsunterricht steht den Lehrkräften zur Verfügung. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden liegt innerhalb der letzten drei Schuljahre mehrfach, teilweise deutlich, über dem Landesdurchschnitt. Trotz der Erkrankung von Lehrkräften gelang es durch detaillierte Festlegungen zur Unterrichtsvertretung und das Engagement der Lehrkräfte der Schule, den absoluten Unterrichtsausfall stark zu minimieren.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen weiter und orientieren ihre Fortbildung an den Zielen des Schulprogramms. Sie verständigen sich regelmäßig zu Themen bzw. Inhalten der gemeinsamen Fortbildung. In den schulischen Gremien wird der Schuljahresterminplan gemeinsam beraten, abgestimmt und auf der Homepage veröffentlicht. Ein Fortbildungskonzept mit detaillierten Planungen liegt u. a. für die Schuljahre 2012/2013 und 2013/2014 vor. Fortbildungen zum Thema „Forschend-entdeckendes Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht“, „Soziales Lernen in Schule und Hort“ und „Entwicklung einer Wertschätzungs- und Anerkennungskultur/kollektive Fallberatung“ standen bzw. stehen im Mittelpunkt dieses Konzepts. Verschiedene externe Berater, wie beispielsweise eine wissenschaftliche Expertin für Lernforschung im Rahmen des Projektes Prima(r)forscherSchule, eine Beraterin aus dem LISUM¹² sowie eine Sonderpädagogin der sonderpädagogischen Beratungsstelle in Oranienburg unterstützten die Lehrkräfte während ihrer schulinternen Lehrkräftefortbildungen. Die Fachkonferenzen tagen regelmäßig, um die inhaltliche Arbeit, u. a. zur Entwicklung und Fortschreibung des Lese- und Verhaltenstrainingskonzepts der Schule, zur Auswertung der Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 3 und 6 und die Vorbereitung von schulischen Höhepunkten zu realisieren.

Regelmäßige gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte, um voneinander bzw. miteinander zu lernen, sind an der Schule nicht ritualisiert.

Das FLEX-Team, die Steuergruppe Prima(r)forscher sowie die temporären Teams der Schule arbeiten kontinuierlich zusammen und deren Arbeitsergebnisse werden nachweislich regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert. Eine neu an die Schule kommende Lehrkraft wurde von der Schulleiterin und den Lehrkräften der Schule unterstützt. Sie erhielt die notwendigen Unterlagen von der Schulleiterin. Eine Kollegin übernahm die Begleitung der neuen Lehrkraft, teilweise auch im Unterricht. Die fachliche Betreuung erfolgt durch die entsprechende Fachkonferenz.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine Grundlage für eine detaillierte Analyse der Ergebnisse der Erstvisitation 2009 war ein Fragebogen, der in Anlehnung an die Inhalte des Fragebogens der Schulvisitation, von den Eltern beantwortet wurde. Inhalte, wie u. a. Schulzufriedenheit, Fördern und Fordern, Kriterien und Transparenz der Leistungsbewertung wurden danach thematisiert, in den Gremien diskutiert bzw. standen anschließend im Mittelpunkt der Veränderungen. Weiterhin standen der Ausbau bzw. die Etablierung der FLEX, die Fortbildung der Lehrkräfte hinsichtlich der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und die konzeptionelle Ausarbeitung der Grundlagen des Verhaltenstrainings u. a. im Fokus der pädagogischen Arbeit.

Einzelne Lehrkräfte der Schule haben sich im Erhebungszeitraum¹³ Rückmeldungen zur Unterrichtsqualität von ihren Schülerinnen und Schülern eingeholt. In diesem Zeitraum fand keine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts der Schule statt.

Es gab in den letzten drei Schuljahren Fragebogen, in denen die Schülerinnen und Schüler Fragen bezüglich des Antibullying-Projektes, zum Schul- und jeweiligen Klassenklima beantworteten. Weiterhin wurden 2012 eine Schülerbefragung zum Thema „Mittagessen an der Havelland-Grundschule“ und eine Elternbefragung zum Thema „Schulentwicklung“ durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragungen wurden ausgewertet und fließen in die konzeptionelle Arbeit der Schule ein. In den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte werten die Lehrkräfte regelmäßig die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) und in den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6) aus. Eine Auswertung der Ergebnisse mit den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern erfolgt teilweise in individuellen

¹² Landesinstitut für Schulen und Medien Berlin-Brandenburg.

¹³ Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013.

Gesprächen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte, in der Eltern- und Schulkonferenz. Eine veränderte Aufgabenkultur im Fach Mathematik oder auch variable Lesestrategien, die im Lesekonzept festgeschrieben sind, sind Resultate dieser Evaluation. Zur Fortschreibung des Schulprogramms werden ständig durch die Lehrkräfte Ideen für veränderte Vorhaben gesammelt.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.